



ILLUSTRATION CSH / Adobe Stock

## Terminologie für Anfänger und Experten

Das Termcafé ist eine kostenfreie Veranstaltungsreihe für Terminologie-Interessierte aller Richtungen, insbesondere aber auch für Technische Redakteure und Redakteurinnen. Sie wurde im September 2020 von Beate Früh (Büro b3), Markus Nickl (doctima GmbH) und David Bodensohn (itl AG) ins Leben gerufen. Inzwischen ist das Moderatorenteam auf sechs Personen angewachsen. In lockerer Kaffeekhausatmosphäre wird gemeinsam über Fragen aus der Terminologiepraxis gesprochen. Derzeit finden die Veranstaltungen digital statt.

[www.termcafe.de](http://www.termcafe.de)

# Schlummernde Potenziale wecken

Der Nutzen von Terminologie ist nicht nur auf Technische Redaktion oder Übersetzung beschränkt. Ein Unternehmen kann vielfach profitieren. Vorausgesetzt, es ist bereit dafür.

TEXT *Beate Früh*

Eine Gruppe des Termcafés im Februar hatte sich mit der Thematik „Terminologie und Fremdsysteme“ auseinandergesetzt. Dabei ging es um den Einsatz von Terminologie in anderen Werkzeugen und Systemen, jenseits klassischer terminologienaher Prozesse wie Übersetzung, Terminologieprüfung und Autorenunterstützung bei der Technischen Dokumentation. Ein Ergebnis: Vermehrt gewinnt Terminologie auch für das Informationsmanagement an Bedeutung. Hierzu gehören Anwendungen für Industrie 4.0, die auf Taxonomien und Ontologien zurückgreifen oder zur Informationserschließung das Suchen und Finden von Informationen und Dokumenten innerhalb einer Organisation verbessern. Außerdem stellte die Gruppe fest, dass andere Unternehmensbereiche mit Systemen wie CAD, ERP, LVS, PIM und SEO von Terminologiarbeit profitieren können.

Die oft schlechte Datenqualität bei Zeichnungstexten und daraus resultierenden Materialbezeichnungen sind immer wieder Auslöser für ein Terminologieprojekt im Bereich Stammdaten bzw. Konstruktion und Entwicklung. Schließlich werden die bislang intern genutzten Materialkurztexte für Dokumente verwendet, die an externe Zielgruppen gerichtet sind. Zu diesen Dokumenten zählen Ersatzteilkataloge, Lieferscheine, Packlisten und Rechnungen. Häufig stellen die Zeichenbegrenzungen in den verschiedenen Systemen (etwa SAP mit 40 Zeichen oder proAlpha 3 x 30 Zeichen) bei den Kurztexten eine große Herausforderung dar. Das führt in vielen Firmen bei den Materialbezeichnungen dazu, dass uneindeutige Benennungen verwendet werden. Ein Beispiel: Anstatt präziseren Komposita wie Linsenkopfschraube, Stellschraube, Flachdichtung oder Profildichtung heißt es schlicht Schraube oder Dichtung.

### Je einfacher, umso komplexer

Solche Reduktionsvarianten stellen insbesondere bei fremdsprachigen Texten eine Herausforderung dar. Denn nur am Wort Schraube ist nicht eindeutig abzuleiten, ob es sich im Englischen um „screw“ (dem Äquivalent für gewindeschneidende Schrauben) oder „bolt“ handelt, analog dazu im Französischen „vis“ oder „boulon“. Auch beim Wort Dichtung lässt sich nicht erkennen, ob diese im Englischen korrekterweise als „gasket“, „O ring“ oder als „packing“ zu bezeichnen wäre. Hinter dem Begriff Schiene mag sich oft „rail“ befinden, aber manchmal ist auch von „track“ oder „busbar“ oder im medizinischen Bereich von „splint“ die Rede.

Noch extremer ist das Problem mit willkürlichen, kryptischen und inkonsistenten Abkürzungen, die sich aufgrund des Platzmangels oft in Materialbezeichnungen finden. Diese geben Anlass zur Interpretation >

> und führen bei der Internationalisierung wiederum zu massiven Schwierigkeiten. Und welches Unternehmen hat sie nicht: die mannigfachen Varianten der Sechskantschraube, etwa 6-Kant-Schraube, 6-kt Schraube, 6Kt Schraube oder 6Kt-Schr.

Die Sechskantschraube und ihre Varianten stehen repräsentativ für die Synonyme, die bei Materialbezeichnungen weit verbreitet sind. Sie führen dazu, dass identische Norm- und Einkaufsteile, aber auch Konstruktionsteile im ERP-System (Enterprise-Resource-Planning) als Dublette zu finden sind. Generationen von Konstrukteuren und ihr terminologischer Erfindungsreichtum haben über Jahre Spuren hinterlassen; ebenso Lieferanten und deren unterschiedliche Produktbezeichnungen. Dahinter stehen unnötige Kosten für Lager und Logistik, ebenso wie für Entwicklung und Werkzeuge.

Die jährlichen Verwaltungskosten für eine Materialposition im ERP belaufen sich auf etwa 1.000 Euro. Bei einer Ersatzteilgarantie von 20 Jahren kann ein Bauteil, das als Dublette im System liegt, satt Geld kosten – oder eben eingespart werden. Ganz zu schweigen von den Kosten, die auf fehlerhafte und dadurch verspätete Ersatzteillieferungen durch schlechte oder falsche Teilebezeichnungen zurückzuführen sind. Auch verzögerte Produktauslieferungen, deren Ursache auf unpräzisen, nicht standardisierten Teilebenennungen oder deren fehlerhaften fremdsprachigen Bezeichnungen beruhen, haben so manche Lieferung an der Grenze gestoppt. Ein Unternehmen verliert damit an Ansehen, und nicht zuletzt kann es länger auf seine Bezahlung warten.

#### Einheitliche Produktdaten

Ein weiterer Prozess, in den Terminologie Einzug findet, sind PIM-Systeme (Produktinformationssysteme). Dabei handelt es sich um Werkzeuge zur zentralen Erstellung, Pflege, Verwaltung und Anreicherung von Produktinformationen. Oft bestehen Schnittstellen zu ERP- und Warenwirtschaftssystemen, um Produktdaten auszutauschen. Das Ziel von PIM-Systemen ist es, die Produktdatenpflege so effizient wie möglich zu gestalten, Duplikate zu vermeiden und damit auch deren Übersetzungsmanagement zu optimieren. Das klingt nach einem typischen Einsatzgebiet für Terminologie. Zahlreiche dieser Systeme bieten bereits eigene Business Glossaries an, in denen Benennungen und häufig Definitionen relevanter Produktdaten, aber auch andere Metadaten in Glossarform verwaltet werden. Zu diesen Systemen gehören etwa Collibra, Informatica und Talend.

#### Besser finden

Dass das Marketing mit SEO und Terminologiemanagement Hand in Hand geht, ist häufiger ein Thema. In den Unternehmen setzt sich die Verbindung aber nicht so stark durch, da SEO meist Aufgabe externer Agenturen ist, die auf interne Terminologieressourcen nicht zugreifen können. Oft verwenden diese Agenturen falsche Synonyme, weil sie die Begriffe nicht sauber voneinander abgrenzen und mit terminologischen Methoden nicht so vertraut sind. Das kann später Korrekturen notwendig machen, die (teilweise hohe) Kosten verursachen.

SEO ist kampagnenorientiert und eher kurzlebig, während Terminologiearbeit auf Nachhaltigkeit setzt. Merkwürdig aber, dass Unternehmen bereit sind, für SEO Geld auszugeben. Hohe Kosten werden ohne Murren in Kauf genommen, weil sich SEO in Verkäufen widerspiegeln und damit sichtbar sein soll. Während das ebenfalls nicht gerade günstige Terminologiemanagement trotz höherer Nachhaltigkeit, geringerer Transparenz und Sichtbarkeit, um jeden Cent kämpfen muss. Dabei kann SEO von Terminologiearbeit profitieren, sofern im Unternehmen präskriptive Terminologiearbeit betrieben wird und verbotene Synonyme in der Termbank gepflegt werden.

#### Langfristige Amortisation

Da ERP- und PIM-Systeme große Datenmengen enthalten, ist es insbesondere in kleinen und mittelständischen Unternehmen nicht verbreitet, dass diese Daten in den Terminologieprozess integriert sind. Eine einzelne Person für Terminologie, die bisher in Teilzeit die Terminologie für die Technische Dokumentation und für das Übersetzungsmanagement gemanagt hat, kann diese Datenmengen nicht stemmen. Es fehlt also nicht am guten Willen, sondern an Ressourcen wie Zeit und Personal.

Zudem schrecken die damit verbundenen Summen ab, die so ein Stammdatenprojekt anfangs kostet. Dabei wird nicht berücksichtigt, dass sich diese Investition in die Terminologiearbeit mittel- und langfristig auszahlt. Allerdings wäre das frühzeitige Festlegen von Terminologie entlang des Produktentwicklungsprozesses von enormer Bedeutung für eine konsequente Umsetzung von Terminologie für die Corporate Language. Denn je früher Begriffe und ihre Benennungen festgelegt werden, desto mehr Verbreitung und Anwendung finden sie im Unternehmen und desto weniger Inkonsistenzen innerhalb eines Produktes und seiner Dokumentation wird es geben. ☞



**Technische Redakteurinnen und Redakteure vermitteln Stakeholdern technisches Fachwissen. Sie sind wichtige Berater, Multiplikatoren und Einflussnehmer.**

**Unsere Fachzeitschrift vermittelt Fachwissen an deutschsprachige Technische Redaktionen, in der Industrie und in Dienstleistungsunternehmen, in 28 Ländern und in nahezu allen Branchen.**

- IVW-geprüfte Auflage: 7.651 verbreitete Exemplare (Ausgabe 1/22)
- 3.373 monatliche Besucher (Mai 2022) auf [technischekommunikation.info](http://technischekommunikation.info)
- Distribution in 28 Länder
- günstige Kombirabatte

**JETZT  
WERBEANZEIGE  
SCHALTEN!**



**technische  
kommunikation**